

**III. 58. A.d.2.**

## **Rainer Bäuerle**

**Bad Dürkheim**

### **Mutters Seufzer – und wie ihr Wunsch in Erfüllung ging**

*Rainer Bäuerle ist 1938 in **Ebingen/Albstadt** geboren. 1942 zog die Familie nach **Schramberg**. Am 20. April 1945 (Hitlers Geburtstag) rollen französische Panzer in Schramberg ein. An einzelnen Häusern werden weiße Tücher statt der Hakenkreuzfahne gehisst. Die Kinder sind bald vertraut mit den Marokkanern, die ihnen Kaugummi und Schokolade schenken. Der Vater ist Polizist, der zuvor in der **Lüneburger Heide** Zwangsarbeiter bewachen musste. Im Haus wohnt ein Fabrikant zur Miete, der Zwangsarbeiter vor seinem Auto her durch die Straßen von **Schramberg** getrieben hatte. Der Vater verbietet diesem Mann jetzt das Haus. Er wird dennoch mit anderen Polizisten gefangen genommen und muss bis 1947 als Kriegsgefangener in **Chalon sur Saone** arbeiten. Von dort schreibt er auf einer Karte unter anderem: „Wir wissen nur, dass seit 7.5. Friede sein soll.“*

Ich bin 1938 in Ebingen/Albstadt geboren. Als Vierjähriger fuhr ich mit meiner Mutter mit dem Zug von Ebingen nach Uelzen in der Lüneburger Heide. Unser Vater musste dort Zwangsarbeiter beim Fällen von Bäumen bewachen. 1942 wurde unser Vater vor die Alternative gestellt: als Soldat an die Front oder Polizeidienst in Schramberg.

So zog 1942 unsere achtköpfige Familie (fünf Buben und ein Mädchen) in das Haus unserer Mutter nach Schramberg. Am Nikolaustag 1944 starb unsere vierjährige Schwester an einem ärztlichen Kunstfehler im Schramberger Krankenhaus.

Am 20. April 1945 (Hitlers Geburtstag) fuhrn französische Panzer mit marokkanischer Besatzung in die Fünftälerstadt Schramberg ein. An einzelnen Gebäuden wurden weiße Tücher statt der Hitlerfahne (rotes Tuch mit schwarzem Hakenkreuz) gehisst! Wir Kinder waren das „in den Bunker gehen“ in den Schramberger Bergen leid. Wir freuten uns über das Kriegsende.

Wir waren bald vertraut mit den Marokkanern in den Panzern, die in unserer Straße standen, denn es gab erstmals Kaugummi und Schokolade! Im Erdgeschoß unseres Hauses wohnte ein Fabrikant zur Miete, der als „Schinder“ von Zwangsarbeitern ortsbekannt war. Dieser hatte Zwangsarbeiter vor seinem Auto her zu Fuß nach Schramberg-Sulgen getrieben. Am 20.4.1945 erschien dieser Mann in seiner Mietwohnung. Unsere Mutter rief unseren Vater bei der Polizei. Vater kam mit dem Rad und verbot dem Fabrikanten den Aufenthalt in unserem Haus (Gefahr der Rache durch Zwangsarbeiter!). Vater fuhr per Rad zur Polizei zurück.

Unglücklicherweise marschierte die Schramberger Polizei geschlossen (unfreiwillig!) in französische Gefangenschaft. Unser Vater war bis zum Frühjahr 1947 als Kriegsgefangener auf einem Bauernhof bei Chalon sur Saone, wo es ihm nicht besonders gut ging. Am 20. Mai 1945 erhielten wir das erste Lebenszeichen von ihm. (Vgl. Anlage)

Aus der Vorkriegszeit besitzen wir zwei dicke Postkartenalben. Unsere Mutter betrachtete die Alben und zog eine Postkarte von unserem Vater mit folgender Mitteilung heraus: „Komme morgen mit dem Frühzug nach Oberndorf/Neckar.“ Unsere Mutter meinte: "Wenn das morgen wahr würde!" Wir Buben antworteten: " Du mit deiner Fantasie! Schön wär's!"

Tatsächlich kam am nächsten Tag eine Nachricht, dass unser Vater in Oberndorf/Neckar sei, wo wir ihn abholen konnten. Erst mussten wir noch ein Fahrzeug bei der französischen Ortskommandantur beschaffen, ehe wir unseren sichtlich gealterten und einen langen Bart tragenden Vater in die Arme schließen konnten..

Als Erstklässler gingen wir nicht in die benachbarte Berneck-Schule, die als Lazarett genutzt wurde, sondern in die Privatwohnung eines Lehrers. Hamstern und Tauschen half zum Überleben. In Tauschring-Geschäften konnte man z. B. eine Armbanduhr gegen Skistiefel tauschen, beim Bauern z. B. Glühbirnen gegen Lebensmittel.

Mit der Währungsreform am 20. Juni 1948 war plötzlich alles da. In den Geschäften gab's Waren der feinsten Art, wo bisher leere Schaufenster waren (Scheiben waren vorher weiß gestrichen!) Mit 40 DM „Kopfgeld“ konnte man keine großen Sprünge machen.

Pfingstsonntag, den 20. Mai 1945, schreibt unser Vater Ernst Bäuerle aus französischer Gefangenschaft auf ein Foto, auf welchem Rainer abgebildet ist. Unser Vater hat dieses Foto wohl in Frankreich dabeigehabt:

Grüß Gott, liebe Luzie mit Kindern, und alle Lieben!

Vier Wochen sind Gott sei Dank vergangen, und wir warten immer noch täglich auf baldige Heimkehr. Es geht mir gut, ich bin Gott sei Dank gesund. Seit drei Tagen arbeiten wir bei einem Farmer, 20 Polizisten, wir sind hier sehr zufrieden.

Nun, wie geht's Dir, liebe Luzie und Kinder, der ganzen Heimatstadt. Tag und Nacht denke ich oft, wie es Euch wohl gehen wird. Schreibe mir bitte sofort.

1. Ist alles bei Euch im Haus wohlauf, und habt Ihr genug zum Essen?
2. Was machen die Buben und Großvater und alle Lieben?
3. Wie geht's im Garten, und habt Ihr da Hühner noch, wer versorgt alles?

4. Habt ihr den Tabak im Gartenhaus gut aufgehoben und meine Armbanduhr gefunden?
5. Onkel Josef und Reinhold soll sich auch um Karl-Heinz und Günter etwas annehmen.
6. Was gibt es Neues in Schramberg, wir wissen nur, dass seit 7.5. Friede sein soll.

***Rainer Bäuerle***